



Stifter
Seissaid
RECS
Helvetas
Festwepfler
Caritas
Brot für alle

Fondateurs
Seissaid
Eger
Helvetas
Action de Carême
Caritas
Pain pour le prochain

Fondatori
Seissaid
Acos
Helvetas
Sociedade Quaresimada
Caritas
Paoe per tutti

Founders
Seissaid
Swiss Interchurch Aikt
Helvetas
Swiss Catholic Lenten Fund
Caritas
Bread for All

Positionspapier zur Klimakonferenz in Kopenhagen vom 7.-18.12.2009

Der Klimawandel als neue Herausforderung für den fairen Handel

Der Klimawandel führt uns drastisch die Ungleichheit in dieser Welt vor Augen: Von den Auswirkungen besonders betroffen sind nicht in erster Linie die Verursacher des Problems, sondern die Menschen in benachteiligten Regionen des globalen Südens, die sonst schon beschränkte Ressourcen und ökonomische Reserven haben. In Zukunft wird der Klimawandel jedoch alle auf diesem Planeten betreffen. Soll hier rasch eine globale Lösung gefunden werden, wird es entscheidend sein, die Schwellen- und Entwicklungsländer einzubinden.

Verändertes Klima führt zu Ernteeinbrüchen

Unsere Fairtrade-Partnerorganisationen im Süden berichten schon heute über die negativen Auswirkungen der Klimaveränderung auf das tägliche Leben der Bauernfamilien. In Peru etwa haben höhere Temperaturen, spezifisch erhöhte Nachttemperaturen, zu schlechterer Blütenbildung bei den Mangobäumen geführt. In den Regionen Tambogrande und Chulucanas sind die Erträge im Jahr 2009 in der Folge um 70% eingebrochen. Es ist bereits das zweite Jahr in Folge, dass die 8000 Mangoproduzenten einen so hohen Ernteausfall wegstecken müssen. Mit Unterstützung der peruanischen Regierung wird nun versucht, die Blütenbildung künstlich herbeizuführen. Der Ausgang ist jedoch ungewiss und die Bauern müssen notfalls auf die Produktion von Bio-Bananen umsteigen.

Aus Afrika berichtet Willington Wamayeye, Geschäftsführer der Gumutindo Kaffee-Kooperative im Osten Ugandas mit rund 6500 Kleinbauern: *„Ich habe mein Leben lang beim Mount Elgon gelebt und noch nie war das Wetter so unvorhersehbar. Der Regen fällt stärker aber nur für eine kurze Zeit und die Trockenzeit ist viel länger. Die Kaffeepflanzen sind stark betroffen – die Blütenbildung nimmt ab. Allein letztes Jahr haben wir etwa 40% unserer Produktion verloren. Die Leute holen das letzte aus sich heraus. Das Essen wird teurer und der Anbau von wichtigen Nahrungsmitteln wie Bananen ist ebenfalls bedroht. Ohne Arbeit und Zukunft sind die jungen Leute gezwungen in die Städte zu gehen.“*

Die erwarteten Langzeitveränderungen sind noch bedrohlicher. 2008 hat Oxfam UK eine Studie¹ zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die ländliche Bevölkerung in Uganda durchgeführt. Diese kam zum Schluss, dass die Kaffeeproduktion, von der heute rund fünf Millionen Leute leben und die dem Land mehrere hundert Millionen Dollar Exporterlöse pro Jahr einbringen, in 30-40 Jahren praktisch unmöglich sein wird, wenn sich das Klima nach

¹ Oxfam GB, (2008): "Turning up the heat: Climate change and poverty in Uganda"
<http://www.oxfam.org.uk/>



Stifter
Seissaid
HECS
Heleetas
Festwepfer
Caritas
Brot für alle

Fondateurs
Seissaid
Eger
Heleetas
Action de Carême
Caritas
Pain pour le prochain

Fondatori
Seissaid
Acas
Heleetas
Sociedade Quaresimada
Caritas
Paoe per tutti

Founders
Seissaid
Swiss Interchurch Aikt
Heleetas
Swiss Catholic Lenten Fund
Caritas
Bread for All

heutigem Muster weiter verändert. Dieselbe Situation wird sich nach Angaben einer Studie des CIAT² in der Bananenproduktion für viele Produzenten weltweit einstellen.

Nicht nur die Exportkulturen sind von den Veränderungen betroffen, sondern schlimmer noch auch die Kulturen für die eigene Ernährung. Schon heute schätzt man, dass wegen des Klimawandels zusätzlich rund 12 Mio. Menschen an Hunger leiden. In 20 Jahren wird diese Zahl um ein Vielfaches höher sein, da sich die Klimaveränderung immer stärker auf die zur Ernährung notwendigen Kulturen auswirken wird. Das IFPRI³ schätzt, dass die Anpassungskosten an das sich verändernde Klima für die Landwirtschaft des Südens bereits heute mehr als sieben Milliarden Dollar pro Jahr betragen. Insgesamt wird für die nächsten Jahrzehnte mit Anpassungskosten für die Entwicklungsländer von bis zu 100 Milliarden Dollar pro Jahr gerechnet. Dies immer noch unter der Annahme, dass das Ziel einer maximalen durchschnittlichen Klimaerwärmung um 2 Grad Celsius bis ins Jahr 2050 erreicht werden kann, was angesichts der bescheidenen Ziele für den bevorstehenden Gipfel kaum mehr realistisch ist.

Klimaschutz und Armutsbekämpfung gehen Hand in Hand

Millionen von Bauern in den betroffenen Regionen sind bereits heute gezwungen, ihre Landwirtschaft dem sich verändernden Klima anzupassen. Die Bauern können etwa die Saat- und Erntezeitpunkte verändern, ihre Bewässerung an den Niederschlag anpassen, ihre Sortenauswahl oder die angebauten Kulturen wechseln. Verschiedene Studien⁴ haben gezeigt, dass Bauern, die in Kooperativen organisiert und in Netzwerken eingebunden sind, wesentlich besser mit den Folgen des Klimawandels umgehen können. In Fairtrade-Kooperativen organisierte Kleinbauern etwa tauschen sich regelmässig aus, profitieren gegenseitig vom unterschiedlichen Know-how und bekommen überdies fachliche Unterstützung von Fairtrade. Denn um langfristig die richtigen Anpassungsstrategien zu treffen, müssen verschiedene Wege ausprobiert werden. Arme unorganisierte Bauern tendieren in dieser Situation Entscheide zu treffen, die scheinbar am wenigsten Risiko bergen. Oft ist diese Wahl falsch und der Ertrag fällt entsprechend gering aus und der Teufelskreis der Armut beginnt sich erneut zu drehen.

Anpassungen der Landwirtschaft an ein sich veränderndes Klima kosten. Mit ökonomischen Mitteln wie stabilen Mindestpreisen und der zusätzlichen Fairtrade-Prämie sowie dank der Förderung von langfristigen Handelsbeziehungen schafft der faire Handel bei den Bauernkooperativen bessere ökonomische Grundlagen und Reserven, um in neue Landwirtschaftsstrategien und nachhaltige Techniken zu investieren. Prämiengelder, die zu

²Jarvis, A., Ramires, J., Guevara, E., Zapata, E., (2008): "Global Impacts and Implications of Climate Change on Banana Production Systems" Centro Internacional de Agricultura Tropical (CIAT), Cali, Colombia

³Nelson G.C. et al. (2009): "Climate Change: Impact on Agriculture and Costs of Adaptation", International Food and Policy Research Institute (IFPRI) <http://www.ifpri.org/>

⁴ Verschiedene Studien unter www.adapcc.org



Stifter
Seissaid
RECS
Helvetas
Festwepfer
Caritas
Brot für alle

Fondateurs
Seissaid
Eger
Helvetas
Action de Carême
Caritas
Pain pour le prochain

Fondatori
Seissaid
Acos
Helvetas
Sociedade Quaresimada
Caritas
Paoe per tutti

Founders
Seissaid
Swiss Interchurch Aikt
Helvetas
Swiss Catholic Lenten Fund
Caritas
Bread for All

den Kooperativen fließen, können für neue Technologien und Anbautechniken verwendet werden. Die in den Fairtrade-Standards⁵ verlangten ökologischen Produktionsmethoden tragen unter anderem zu einer Erhaltung der Fruchtbarkeit und Struktur der Böden bei, was eine wichtige Voraussetzung für künftige gute Erträge ist. Zudem werden durch die ökologische Landwirtschaft Emissionen von Treibhausgasen reduziert.

COOCAFE zum Beispiel, eine Kaffee-Kooperative in Costa Rica hat ihre Fairtrade Prämie dazu verwendet, ihren Wasserverbrauch zum Waschen der Bohnen um 90% zu reduzieren. Die Prämie hat zudem erlaubt, dass Produzenten wieder Schattenbäume um ihre Kulturen pflanzen, was gut für den Boden, den Wasserhaushalt, die Biodiversität und auch für die Qualität des Kaffees ist. Gerardo Arias Camacho, Kaffeebauer und Mitglied der Kooperative sagt dazu: „*Wir haben Bäume gepflanzt und den Pestizideinsatz in den letzten zehn Jahren um 80% reduziert. Wir haben die Fairtrade Prämie benutzt um umweltfreundliche Trocknungsöfen für den Kaffee zu kaufen. Diese werden mit Kaffeebohnen und Makadamia-Nusschalen betrieben. Das bedeutet, dass wir für den Betrieb nicht mehr jedes Jahr 20 Hektar Wald abholzen müssen.*“

Fairer Handel und Klimaschutz: ein Widerspruch?

Häufig ist der Einwand zu hören, dass es doch gerade in Zeiten des Klimawandels fragwürdig sei, Produkte aus weit entfernten Ländern zu kaufen. Diese Argumentation trifft nicht zu, da gerade bei Nahrungsmitteln die Produktion und Verarbeitung eine wichtigere Rolle für den Klima-Fussabdruck spielen. Rohzucker aus Fairtrade-Produktion in Paraguay verursacht inklusive Transport rund 40% weniger Treibhausgas-Emissionen als Zucker aus Schweizer Zuckerrüben. Rosen aus Afrika verursachen inklusive Transport deutlich weniger Emissionen als Rosen aus holländischen Treibhäusern.^{6& 7} Da warmes Klima und viel Handarbeit die Emissionen im Anbau stark verringern, ist es häufig so, dass der Anbau im Süden inklusive Transport aus einer Klimaschutz-Perspektive besser ist. Eine aktuelle Studie zu Nahrungsmitteln in den USA hat überdies gezeigt, dass im Durchschnitt nur 11% der Emissionen auf den Transport und 83% auf die Produktion zurück zu führen sind.⁸

7. Dezember 2009/ BSC/ BH/ RW

⁵ Erhältlich unter http://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/SPO_Aug09_EN.pdf für Kleinbauern bzw. http://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/HL_Aug09_EN.pdf für Plantagen

⁶ Williams, A. (2007), Comparative study of cut roses for the British market produced in Kenya and the Netherlands. Cranfield University

⁷ Myclimate (2006), „Umweltaspekte im Blumenhandel: Studie zur Klimaverträglichkeit der Schnittblumenproduktion“

http://www.myclimate.org/fileadmin/documents/pressemitteilungen/LabelKlimaneutral_rosinski.pdf

⁸ Weber, C. L., Scott Matthews, H., (2008): “Food-Miles and the Relative Climate Impacts of Food Choices in the United States” Environmental Science and Technology, American Chemical Society, USA